

# Mitleben

ELM Hermannsburg | Partner in Mission

Netzwerke  
verbinden

## Liebe Leser und Leserinnen,

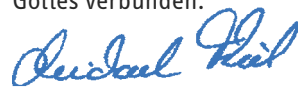
in der Geschäftsstelle des ELM kommt zur Zeit in meinem Büro ein armdickes Bündel von gelben Kabeln aus der Wand. 4000 Meter sollen es sein. Sie sind Teil unseres neuen Netzwerkes, das die Computer untereinander und mit der Welt verbindet. Sie werden weiter geführt in den zentralen Serverraum. Das alte Netz ist in die Jahre gekommen. Die Geschwindigkeit passt nicht mehr zu den heutigen Notwendigkeiten. Die Kommunikation verlagert sich immer mehr von einem geschriebenen Brief, der irgendwann in einer Ablage abgelegt wird, hin zu digitalen Briefen, Mails, aber auch Videobotschaften und Videokonferenzen.

Als ich den Kabelsalat sehe, denke ich, das ist wie ein Symbol. Das ELM ist dafür da, ein Netzwerk zu bauen und zu pflegen. Ein Netzwerk zur Verbindung von Menschen in aller Welt, die sich von Gottes Mission bewegen lassen. Ein Netzwerk, das uns hilft miteinander unterwegs zu sein. In diesen Corona-Zeiten bewährt es sich. Wir kommen öfter als bisher in Gruppen zusammen, die nicht nur einen Partner aus dem Süden und das ELM zusammenbringen, sondern verschiedene Partner des Südens und in Deutschland sind im Gespräch, weil Referent\*innen des ELM sie zu einer Videokonferenz eingeladen haben. Das größte organisatorische Problem ist dabei manchmal, die verschiedenen Zeitzonen im Blick zu behalten, damit niemand in der Nacht aufstehen muss.

Kommunikation als Austausch von Fragen, Informationen, Begleitung von Schicksalen und Anteilnahme ist schon in der frühen Christenheit eine wichtige Sache. Die Briefe des Paulus sind ein wichtiges Zeugnis dafür und zeigen durch die Aufnahme in den biblischen Kanon ihre Bedeutung. So spricht Paulus im Brief an die Gemeinde in Philippi davon: „Meine lieben Brüder, nach denen ich mich sehne, meine Freunde und meine Krone, steht fest in dem Herrn, ihr Lieben.“ (4, 1) Am Anfang des Briefes spürt man diese Sehnsucht auch, wenn er schreibt: Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt von Herzensgrund in Jesus Christus.“ (1, 8) Paulus nutzt den Brief als Medium, weiß aber, wieviel dichter ein Gespräch ist, wenn man sich in die Augen sehen kann.

Wir Mitarbeitende im ELM freuen uns darauf, dass die digitale Kommunikation im Haus bald schneller und besser wird. Besonders aber wollen wir uns wieder richtig begegnen können. Wir freuen uns auf die Kolleg\*innen im Büro, die Partner mit denen wir in aller Welt zusammenarbeiten und verbunden sind und die Partner\*innen, zu denen unser Netzwerk in Deutschland reicht und ausgebaut wird.

„Mitleben“ gehört in dieses Netzwerk und informiert Sie. Bitte bleiben Sie uns in der Mission Gottes verbunden.



Michael Thiel  
Direktor des ELM



## Neues aus den Partnerkirchen

### Die ELCSA verliert ihren Leitenden Bischof M.J.H. Ubane

Das ELM trauert um Bischof Molwane Job Henock Ubane. Der Bischof der Evangelisch-lutherischen Kirche im südlichen Afrika (ELCSA) verstarb am 28. Januar spät abends an den Folgen einer Coronavirus-Infektion. Er wurde nur 60 Jahre alt. Ubane hinterlässt seine Ehefrau und drei Töchter.

Sein Tod lässt uns im Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) fassungslos zurück. Job Ubane wurde im April 2017 zum Bischof der Westdiözese der Ev.-luth. Kirche im Südlichen Afrika ernannt und bald darauf auch zum leitenden Bischof der Ev.-luth. Kirche im Südlichen Afrika. Der Direktor des ELM, Michael Thiel, spricht für alle Mitarbeiter\*innen, wenn er sagt: „Wir kannten Bischof Ubane als unermüdlichen Arbeiter für seine Kirche. Mit Respekt denken wir an seine Bemühungen, die ELCSA umzustrukturieren und Probleme aktiv und entschlossen anzugehen. Ubane arbeitete wie ein Manager und war gleichzeitig ein geistlicher Leiter. Er hatte seine Gesprächspartner immer im Blick und vergaß selbst bei ernstesten Themen den Humor nicht. Vor wenigen Wochen war Ubane Referent beim ELM-Missionstag und sprach mit Bischof Ralf Meister aus Deutschland und Präsidentin Sílvia Genz aus Brasilien über Rassismus. Unvergessen bleibt uns sein dort geäußertes Credo: ‚Partnership is God in action‘ (Partnerschaft ist Gott in Aktion) und wir können hinzufügen: ‚Ja, da war der Geist Gottes, wann immer wir Bischof Ubane begegnet sind.“

Für uns im ELM war es ein Privileg, mit Bischof Ubane partnerschaftlich zusammenzuarbeiten. Wir verlieren mit ihm einen guten Freund, einen geistlichen Leiter und einen Kämpfer für eine gerechtere Welt. Möge Gott seiner Familie und seiner Kirche beistehen.



### Die ELCB verliert ihren Generalsekretär Dickson D. Moyambo

Am Gott 12. Februar 2021 verstarb im Alter von 56 Jahren Dickson Diwanga Moyambo. Seit März 2011 war Moyambo gewählter Generalsekretär der Ev.-Luth. Kirche in Botswana (ELCB). Als Generalsekretär war er für die Verwaltung sowie für das Liegenschafts- und Vermögensmanagement der Kirche verantwortlich.

Dickson Diwanga Moyambo legte 2004 sein Diplom in Theologie an der Tumaini-Universität in Tansania ab, wurde am 4. Juni 2006 ordiniert und diente als Pfarrer in der Maun-Gemeinde



im Northern Circuit in Botswana. Darüber hinaus arbeitete er 2008 für den Botswana Council of Churches im Rahmen des HIV-Präventionsprojekts für Männer als Projektleiter in Maun. 2010 übernahm er das Amt des Dekans des Northern Circuit und anschließend die Leitung des Woodpecker-Gartenbauprojekts.

Dr. Joachim Lüdemann, Repräsentant des ELM im südlichen Afrika, erinnert sich: „Mit Pastor Moyambo arbeitete ich über Jahre vertrauensvoll im Aufsichtsrat des ELM-eigenen Bamalete Lutheran Hospitals in Ramotswa/ Botswana zusammen, wo ihm sowohl das Wohl der Patienten als auch das spezifisch christliche Profil des Hospitals am Herzen lag. Ich wünsche der Familie von Pastor Moyambo sowie unserer Partnerkirche ELCB Gottes tröstende Gegenwart.“

Pfarrer Dickson Diwanga Moyambo hinterlässt seine Frau, seine Kinder und Enkelkinder sowie seine Eltern und Geschwister.

## **Malawische Partnerkirche verliert ihre Ernährungs Koordinatorin Ailet Katsabola**

„Der 26. Januar 2021 wird ein Tag sein, den man in der Kirche nicht vergessen sollte, als die Evangelisch-Lutherische Kirche in Malawi Ailet Katsabola verlor, die in der Diakonie-Abteilung als Ernährungs Koordinatorin diente“, schreibt Mphatso Thole, Kommunikationsdirektor der ELM-Partnerkirche in Malawi. Mit viel Hingabe und Ausdauer hat sie die landesweit rund 30 Ernährungszentren der Kirche regelmäßig besucht, mit Freiwilligen und Dorf-Entwicklungs-Komitees gearbeitet und die dortigen Angebote für 1-5 Jährige Kinder koordiniert.

Bischof Bvumbwe schreibt: „Für uns war sie wie eine eigene Tochter, ab ihrem 4. Lebensjahr haben wir sie großgezogen. Dieser Verlust hat uns tief erschüttert und es wird lange brauchen, bis wir diesen Schmerz und die Folgen für uns als Familie aber auch für die Kirche überwinden können.“

Ailet Katsabola erlag den Folgen einer Covid-19-Infektion. Sie war alleinerziehende Mutter und hinterlässt fünf Kinder - zwei Jungen und drei Mädchen.



## **Erlebt – erzählt**

### **1101 0011 - Bits und Bytes gewinnen an Geschwindigkeit**

#### **7,5 Kilometer Netzkabel werden im ELM verlegt**

Die Geschäftsstelle des Missionswerks bekommt eine neue Netzwerkverkabelung. Neue sogenannte Cat7a-Kabel ersetzen nach über 20 Jahren die alten Cat5-Kabel (Cat steht dabei für Kategorie). Anstelle von 10 bis 100 MBit pro Sekunde können in Zukunft 10.000 MBit übertragen werden. Das ist unendlich schnell\*. Insgesamt 7,5 Kilometer Kabel werden im gesamten Haus verlegt – damit ist die Kabellänge etwas länger als die Strecke des „Friedensort2GO“. Die Kabelmenge in seinem Büro haben ELM-Direktor Michael Thiel zu dem Ausspruch verleitet: „Bei mir laufen alle Fäden zusammen.“ Zumindest für die Kabel ist dieser Eindruck trügerisch, diese laufen tatsächlich im Serverraum zusammen.

Die Erneuerung der Kabel ist insgesamt sehr aufwändig, was auch an der Historie des Gebäudes liegt. „Guck ganz genau zu, hier lernst du was fürs Leben“, soll ein Elektriker zu einem Auszubildenden gesagt haben. Das Bohren und Schlitzen der neuen Kabelkanäle erzeugt Lärm und feine Späne, die sich als Staub verteilen. Reihum sind Büros oder Trakte mehrere Wochen nicht nutzbar und Mitarbeitende müssen ausweichen. Auch ein bisher geheimer Raum mit ei-



Foto: Regina Miller/ELM

ner Grundfläche von ca. 9 Quadratmetern wurde entdeckt. Obwohl die ganzen Bits und Bytes in Zukunft schneller beziehungsweise ungestörter durch die neuen Leitungen fließen können, ist es nur ein erster Schritt zu einer gesteigerten Usability (Benutzerfreundlichkeit) – der nächste Schritt sind schnellere Computer und Server. Ganz im Sinne des Nokia-Werbeversprechens von 1994 „Connecting people!“ (Menschen verbinden!) freuen wir uns auf eine wunderbare digitale Zukunft.

*\* Was bedeutet 10.000 MBit pro Sekunde? Der Begriff Bit setzt sich aus den englischen Worten binary und digit und bezeichnet eine binäre Stelle an der eine 1 oder eine 0 stehen kann. Ein MBit entspricht einer Million Bit. Folglich können pro Sekunde 10.000.000.000 Bits übertragen werden. Dies entspricht einer Zahl von 210.000.000.000, die so kodiert werden könnte. Eingegeben in den Taschenrechner ergibt sich die Ausgabe „Infinity“, was unendlich bedeutet. Folglich wird das neue Netz unendlich schnell. Toll!*

## Neues aus der Mitarbeiterschaft

**„Ich freue mich darauf!“**

### **Marlin Burlatis unterstützt Friedensort2GO**

Seit Dezember 2020 bin ich als Referentin für das Projekt Friedensort2GO in der Abteilung Internationale kirchliche Zusammenarbeit tätig. Vor meinem beruflichen Einstieg beim ELM, habe ich 2017 meinen Bachelor in Sozial- und Gesundheitsmanagement und anschließend 2019 meinen Master im Bereich Consulting absolviert. Während meiner Studienzeit konnte ich durch mein Engagement in studentischen Gremien sowie im Rahmen eines Projektes für geflüchtete Menschen viele interkulturelle Erfahrungen sammeln. Dies hat mich in meinem Wunsch bestärkt, einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst zu leisten. Im August 2019 bot sich mir durch das ELM die Möglichkeit, für acht Monate an der University of Witwatersrand bei Drama for Life in Johannesburg, Südafrika zu arbeiten. Nach meiner Rückkehr habe ich mich zuletzt für Support Africa, einer Non-Profit-Organisation, im Bereich Social Business und Ethik engagiert, bis ich auf die ausgeschriebene Stelle als Referentin beim ELM aufmerksam wurde.



Foto: privat

Neben meiner Tätigkeit besuche ich derzeit eine Fortbildungsreihe zur Multiplikatorin des Globalen Lernens sowie eine Weiterbildung zur Demokratie- und Friedenstrainern, um mich noch intensiver mit globalen Themenstellungen auseinander zu setzen und dies auch in meine Arbeit einfließen zu lassen. Ich freue mich darauf, den Friedensort2GO aktiv mitzugestalten und Menschen dazu einzuladen, die Vielschichtigkeit des inneren und äußeren Friedens zu erleben.

## Wir verabschieden uns

**Zum Tod von Wilhelm Siekmann, der am 5. Februar im Alter von 83 Jahren verstarb, ein Nachruf von Dr. Reinhard Deichgräber:**

Wilhelm Siekmann war ein richtiger Hermannsbürger und ein treuer Mitarbeiter im Hermannsbürger Missionswerk. Zunächst war er etliche Jahre in der Buchbinderei tätig. Dann wechselte er ins Missionsseminar, wo er viele Jahre lang die Stelle des Hausmeisters bekleidete. Und so kam er jeden Morgen von seiner Wohnung in dem nahegelegenen Dorf Weesen zum Seminar gefahren. Hier sorgte er für die vielfältigen Aufgaben, die auf dem großen, vielgestaltigen Gelände zu verrichten waren: Reparaturen in den verschiedenen Wohnhäusern, im Unterrichtsgebäude, in der Seminarkapelle, in der Küche und den Essräumen im Haus 1. Aber nicht nur in den Häusern war Wilhelm Siekmann tätig. Er kümmerte sich auch um das vielgestaltige Wegesystem und um die Pflege der Bäume und Büsche und der wunderbaren Wiesen mit dem schönen Pflanzenbewuchs.

Doch nicht nur diese Arbeiten waren es, die das Missionsseminar Wilhelm Siekmann verdankt. Es war einfach schön, eine Persönlichkeit wie Wilhelm Siekmann in der Mitarbeiterschaft zu haben. Und so hatte er bald eine wirklich gute Beziehung zu jedermann: zu den Lehrern des Seminars, zu den Studierenden, zu den Mitarbeiterinnen in der Küche und zu den Reinigungskräften, die die Häuser sauber hielten. Sein handwerkliches Geschick und nicht zuletzt seine großartige Hilfsbereitschaft wurden allseits anerkannt. Nun ist Wilhelm Siekmann lange nach seiner Pensionierung gestorben. Aber bis zuletzt begegnete er immer wieder Menschen, mit denen er als Hausmeister im Missionsseminar sein Leben geteilt hatte und die sich jetzt gerne seiner erinnern.

Reinhard Deichgräber

## Neues aus der FIT

### **Wichtige berufspraktische Erfahrungen gesammelt**

**FIT-Studierende berichten von ihren Langzeitpraktika**

*Bei den Langzeitpraktika der Studierenden der Fachhochschule für Interkulturelle Theologie Hermannsburg im Wintersemester 2020/21 bildeten diakonisches Handeln sowie verschiedene Facetten von Mission und Seelsorge die Schwerpunkte.*

Es ist mittlerweile schon gute Tradition an der Fachhochschule für Interkulturelle Theologie Hermannsburg (FIT), dass Studierende, die ihr 12-wöchiges Praktikum in einer Einrichtung ihrer Wahl absolviert haben, hiervon in einer öffentlichen und auch prüfungsrelevanten Präsentation berichten. Neu in diesem Jahr war, dass die von Prof. Dr. Erna Sonne-Gätjens geplante und von Prof. Dr. Gabriele Beckmann moderierte Präsentation coronabedingt nicht auf dem FIT-Campus, sondern online stattgefunden hat. Dies hatte den positiven Effekt, dass zu dieser Veranstaltung mit über 40 Gästen - darunter 9 Mentorinnen und Mentoren aus den jeweiligen Praktikums-

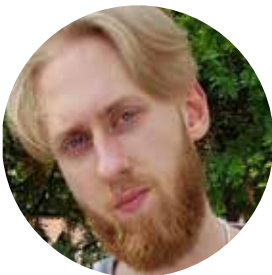
institutionen und 11 Alumni - eine erfreulich hohe Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern begrüßt werden konnte. Zwei Gäste waren sogar aus Nord- bzw. Südamerika zugeschaltet. Sie alle konnten spannende Berichte von insgesamt acht Studierenden verfolgen, die sich schwerpunktmäßig für ein Praktikum in dem Bereich „Eingliederungshilfe“, „Frühkindliche Erziehung“, „Arbeit mit Migranten und Migrantinnen“ oder für verschiedene Facetten von „Mission und Seelsorge“ entschieden hatten. Sieben Studierende haben ihr Praktikum in Deutschland absolviert. Ein Studierender war in Peru tätig.



Wegen des in dieser Einrichtung umgesetzten pädagogischen und bilingualen Konzepts hat **Joyce Akpama** als Praktikumsstelle die KiTa der Fröbel Bildung und Erziehung gGmbH in Braunschweig ausgewählt und sich in die Betreuung von Kindern eingebracht. Mit Blick auf ihr Studium mit dem Schwerpunkt Interkulturelle Theologie hat sie das Praktikum dazu genutzt, den Kindern interkulturelle Aspekte der Begrüßung, des Essens und der Kleidung zu vermitteln und sie bei der zweisprachigen Erziehung (Englisch-Deutsch) zu unterstützen.



**Ernest Anudu** hat für sein Praktikum die Alsterdorf Assistenz Ost gGmbH Hamburg gewählt, die dem Diakonischen Werk Hamburg angeschlossen ist und mit einem multikulturell zusammengesetzten Team Menschen mit Assistenzbedarf und Anspruch auf Eingliederungshilfe individuelle Wohn-, Betreuungs-, und Assistenzangebote macht. Neben der Ausführung praxisbezogener Tätigkeiten mit pflegerischen, begleitenden und freizeitgestaltenden Akzenten hat er sich in seinem Praktikum auch mit der Frage der christlichen Identität im Arbeitsalltag der Einrichtung auseinandergesetzt.



**Pascal Rominger** war in der freikirchlichen Gemeinde der Heilsarmee in Bremen tätig, die – getreu ihrem Motto „Suppe, Seife und Seelenheil“ - ihren Auftrag in der Linderung menschlicher Not ohne Ansehen der Person sowie in der Verkündung des Evangeliums von Jesus Christus sieht. Hier hat er in der Öffentlichkeitsarbeit, aber vor allem im gemeindepädagogischen Bereich sowie bei Gottesdiensten mitgewirkt und als Streetworker Obdachlose sowie Bedürftige mit Lebensmitteln versorgt.



Ebenfalls in einer Gemeinde, und zwar in der internationalen SoliDeo Gemeinde der Eastern Mennonites Missions in Halle-Saale, war **Crystal Chan Hiu Ching** aktiv. Dort hat sie sich der spirituellen Begleitung von konvertierten Geflüchteten gewidmet und Zusammenkünften wie Hauskreise organisiert, mit dem Ziel, ihnen die Aufnahme in die Gemeinschaft der Gemeinde zu erleichtern. Zu ihren Aufgaben gehörte auch die Arbeit mit jugendlichen Geflüchteten.



Im Praktikum von **Christine S. Nakijjo** bei der Seemannsmission in Bremerhaven wurden Mission und Seelsorge anders interpretiert und unverkennbar ökumenisch sowie offen für Anhänger anderer Religionen gestaltet. Im Zentrum des Engagements steht das Wohl der Seeleute. Zu den Aufgaben der Praktikantin gehörte es, den Seeleuten bei alltäglichen Erledigungen wie Geldwechsel, Geldtransfers und Einkäufen behilflich zu sein. Auf Wunsch und bei Bedarf werden den Seeleuten neben Freizeitaktivitäten auch seelsorgerische und beratende Unterstützung angeboten. So gehörte zu den Aufgaben von Frau Nakijjo die Mitwirkung bei Gebeten und Predigten per Video.

In seinem Praktikum im Ev.-luth. Missionswerk in Leipzig hat sich **Simon N. Parisius** mit dem Thema Mission aus historischer Perspektive beschäftigt. Unter dem Titel „Glaubwürdig? Mission postkolonial“ setzt sich das Leipziger Missionswerk mit der eigenen historischen Rolle und den Verwicklungen im Kolonialismus auseinander. Hierzu hat Herr Parisius Recherchearbeit im Archiv geleistet. Außerdem hat er das Team des LMW bei der Vorbereitung und Durchführung von (ZOOM) Veranstaltungen z.B. mit den Partnerkirchen sowie bei der Beteiligung an der Aktion „Churches for Future“ unterstützt.



**Joanita Nakidoido** hat ihr Praktikum beim Intercultural Migrant Integration Center e.V. (IMIC) in Hamburg absolviert, einem Verein, der Geflüchteten Hilfe in behördlichen sowie rechtlichen Angelegenheiten bietet oder vermittelt und ihnen in politischen oder gesellschaftlichen Gremien in Hamburg eine Stimme gibt. Hier hat sie Einblicke in die tägliche Arbeit des Vereins sowohl in Bezug auf die Beratungstätigkeit als auch beim Networking und der Gremienarbeit gewonnen.



**David Romero Mazzini** hat sich für ein Praktikum bei der Ev.-lutherischen Kirche Peru in Lima entschieden. Hier wollte er in Abstimmung mit der leitenden Pastorin der lutherischen Kirche in Peru ein Konzept zur Verbesserung der Kommunikation innerhalb der Kirche entwickeln und die Nutzbarmachung sozialer Netzwerke für die lutherische Kirche in Peru vorantreiben. Aus coronabedingten Gründen konnte er dieses Projekt nicht zu Ende führen. Stattdessen hat er bei einer weiteren NPO im Bereich Erwachsenenbildung interreligiöses Informationsmaterial entworfen.



Und was hat das Langzeitpraktikum den Studierenden gebracht? Einige sind in ihren bisherigen Berufsplänen bestätigt worden. Simon hat z.B. erkannt, dass er auch im MA-Studium nah am Thema „Entwicklung - Mission - globales Christentum“ bleiben möchte. Bei anderen sind ganz neue Interessen geweckt worden. So hat Joyce erfahren, dass neben der Vermittlung interkultureller Kompetenzen bei Kindern auch das Beobachten von entwicklungspsychologischen Prozessen in der frühen Kindheit „ihr Ding“ ist. Ernest hat wichtige Erkenntnisse für das Thema seiner Bachelor-Arbeit gewonnen und möchte sich darin mit dem Thema „Selbstfürsorge und Burnout-Prävention in Pflegeberufen“ befassen. Pascal hat für sich die Gemeindepädagogik entdeckt. Und alle Studierenden haben wichtige berufspraktische Erfahrungen wie z.B. die verantwortliche Erledigung von übertragenen Aufgaben oder die zielorientierte Zusammenarbeit in einem Team gesammelt.

„Dafür, dass die Mentorinnen sowie Mentoren ihre Einrichtungen für die Studierenden der FIT geöffnet und ihnen Gelegenheit gegeben haben, durch das Praktikum diese wichtigen Erkenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, gebührt ihnen unser großer Dank“, sagte Dorothea Müller, an der FIT zuständig für Öffentlichkeitsarbeit.

Text und Fotos: FIT/Dorothea Müller

## Examen bestanden

Fotos: Dorothea Müller/FIT



Ilze Reitere



Bhawana Gattani

Nach bestandenem Examen haben im Wintersemester 2020/21 zwei weitere Studierende aus den Händen von Rektor Prof. Dr. Willhem Richebächer ihr Bachelor-Zeugnis erhalten: Bhawana Gattani (Studiengang Interkulturelle Theologie, Migration und globale Zusammenarbeit) und Ilze Reitere (Studiengang Interkulturelle Theologie und Diakonie global). Dazu gratuliert die FIT den beiden Studierenden herzlich!

Frau Reitere aus Lettland hatte kaum Gelegenheit, nach dem Abschluss des Studiums durchzuatmen, denn nur wenige Tage später hat sie beim Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft in Delmenhorst eine Tätigkeit als Sozialpädagogin begonnen, wo sie Jugendliche und Erwachsene bei ihrer beruflichen Ausbildung unterstützt. Nach ihren weiteren Plänen gefragt erklärte Frau Reitere: „Ich würde berufsbegleitend gern ein weiteres Studium mit dem Schwerpunkt ‚biblisch-therapeutische Seelsorge‘ aufnehmen.“

Auch bei Frau Gattani aus Indien sind Freude und Stolz darüber, das Studium erfolgreich absolviert und nun einen akademischen Abschluss zu haben, groß. Andererseits bedauert sie es auch, dass die Zeit des Studiums auf dem FIT-Campus in Hermannsburg damit ein Ende hat, denn - so Frau Gattani - „die FIT ist nicht nur eine Hochschule, sondern auch eine Familie“. Mit dem Bachelor in der Tasche wird sie sich nun bewerben und hoffentlich ebenfalls bald eine Anstellung finden.

Die FIT wünscht beiden Alumnae für ihre weitere Zukunft alles Gute, persönliches Wohlergehen, Erfüllung ihrer beruflichen oder akademischen Pläne und Gottes Segen.

Dorothea Müller



**ELM Hermannsburg**  
Partner in Mission

### Impressum

Mitleben ist der Freundesbrief des ELM

#### Herausgeber und Verlag:

Evangelisch-lutherisches Missionswerk in Niedersachsen

Georg-Haccius-Str. 9, 29320 Südheide, [www.elm-mission.net](http://www.elm-mission.net)

Telefon +49 5052 69-0, [mail@elm-mission.net](mailto:mail@elm-mission.net)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.): Anette Makus

